

Marktsignale



Konjunktur

Hohe KI-Investitionen sorgen für breiten Wachstumsschub.



Inflation

Zielmarke von zwei Prozent bleibt in Reichweite.



Zinsen

Anleger hoffen auf weitere Lockerungen der Notenbanken.



Politik

Mögliches Friedensabkommen für die Ukraine macht Hoffnung.

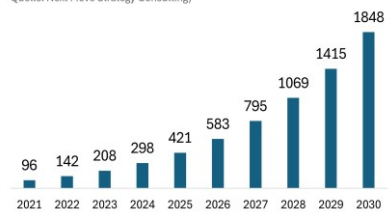
Jahresbilanz 2025

DAX	+ 23,0 %
Euro Stoxx 50	+ 18,9 %
Dow Jones	+ 13,0 %
Nasdaq Composite	+ 19,3 %
Nikkei 225	+ 26,2 %
Euro in US-\$	+ 12,9 %
Umlaufrendite	+ 56 Bp.
Gold	+ 65,5 %
Öl (WTI)	- 17,8 %

(Stand: 31.12.2025)

KI-Marktvolumen weltweit

(in Mrd. US-Dollar,
Quelle: Next Move Strategy Consulting)



Bis 2030 soll sich der aktuell über 400 Milliarden US-Dollar starke KI-Markt mehr als vervierfachen.

Zinsphantasie und KI-Wachstumsmotor sorgen für Zuversicht – Führungswechsel bei der Fed verunsichert

Der längste Shutdown in der Geschichte der USA hatte nicht nur erhebliche Auswirkungen auf staatlich Beschäftigte oder die vielen, nötigen Hilfsprogramme. Auch an der Börse machte sich der Stillstand der Behörden bemerkbar: Aufgrund ausbleibender Konjunkturdaten fehlten zentrale Orientierungspunkte für die weitere Geldpolitik der US-Notenbank Fed. Und wenn Anleger eines nicht mögen, dann ist das Unsicherheit. Als dann schwache US-Daten von den Einzelhandelsumsätzen oder dem Arbeitsmarkt kamen, erwachte die Zinsphantasie wieder, die vor allem an Wall Street für Auftrieb sorgte. Die US-Wirtschaft rutscht zwar nicht in eine Rezession, aber der Arbeitsmarkt ist schwach genug, um der Fed einen weiteren Zinsschnitt zu ermöglichen, so Marktbeobachter.

Die Fed enttäuscht die Märkte nicht

Bei ihrer letzten Sitzung im vergangenen Jahr enttäuschte die US-Notenbank die Anleger nicht und senkte den Leitzins erneut um 25 Basispunkte. Allerdings war sich das geldpolitische Gremium um Fed-Chef Jerome Powell dabei überraschend uneins. Einig sind sich dagegen Marktexperten, dass es auch 2026 mindestens einen weiteren Zinsschritt der Fed nach unten geben wird. Dennoch: Bei verhältnismäßig hoher Inflation und einem anfälligen US-Arbeitsmarkt wird die Entscheidungsfindung der Fed auch in diesem Jahr einer Gratwanderung gleichen.

Für geldpolitische Spannung dürfte auch eine wichtige Personalie sorgen. Im Juni endet die Amtszeit Powell's als Fed-Chef. US-Präsident Trump hat schon einen seiner Vertrauten als Nachfolger auserkoren, um seine Forderungen nach weiteren, schnellen Zinssenkungen durchzusetzen. Sollte die Fed dem politischen Druck nachgeben und die Zinsen stärker senken, als es die Inflation rechtfertigt, dürfte das kurzfristig zwar die Märkte freuen, langfristig aber auch für Unruhe sorgen, wenn die Fed nicht mehr politisch unabhängig agieren kann.

Investitionslawine in KI als Konjunkturmotor

Für internationale Banken und Fondshäuser ist es jedoch nicht nur die Zinsphantasie, die auch 2026 die Kurse antreiben wird, sondern auch das strukturelle Wachstumsthema KI. So spricht die Deutsche Bank von einem „Gamechanger“, der die Weltwirtschaft weiter anschiebt. Allianz Global Investors verweist auf solide Bilanzen und belastbare Geschäftsmodelle der Tech-Konzerne – ein fundamentaler Unterschied zur Dotcom-Ära. Zudem geht ein Großteil der KI-Investitionen in physische Infrastruktur – vor allem Rechenzentren. So sollen nach UBS-Prognosen allein in diesem Jahr rund 571 Milliarden Dollar in KI fließen. Diese Investitionslawine wird nicht nur Tech-Konzerne tragen, sondern auch breite Teile der Wirtschaft wie Energie, Bauindustrie, Halbleiterausüstung und Teile des Finanzsektors – auch in Deutschland – profitieren davon.

Special: US-Dollar – das „vergessene“ Währungsrisiko

Deutsche Touristen, die in diesem Jahr in den USA Urlaub machten, sparten sich einiges an Hotelkosten und konnten besonders günstig einkaufen, denn so schwach war die US-Währung seit fast vier Jahren nicht mehr. Im ersten Halbjahr hat die Weltleitwährung zum Euro gut zwölf Prozent eingebüßt. Das war der stärkste Rückgang in den ersten sechs Monaten seit 1973, als das Bretton-Woods-System endete.

Was für USA-Touristen ein Vorteil ist, hat für Anleger aus dem Euro-Raum allerdings negative Folgen: Die Dollar-Schwäche knabbert an der Rendite ihrer Investments. Zwar sind diese währungsbedingten Rücksetzer für Anleger lediglich Buchverluste, solange sie investiert bleiben. Doch auch die können – zumindest emotional – schmerzen. Jahrelang glaubten viele, für ein international gut diversifiziertes Depot braucht es nicht mehr als ein ETF auf den MSCI World. Und für manchen Anleger war es wahrscheinlich die erste Begegnung mit dem „vergessenen“ Währungsrisiko:

Während der MSCI Weltindex seit Jahresanfang rund 19 Prozent zulegen konnte, ist es – in Euro gerechnet – lediglich ein Plus von sechs Prozent. Der größere Teil dieser geringeren Wertsteigerung geht auf das Konto der Dollar-Schwäche im laufenden Jahr, denn im MSCI World sind fast 70 Prozent US-Titel enthalten, die in US-Dollar notieren. Entsprechend schlecht sieht die Performance für Euro-Anleger auch bei anderen Blue-Chips aus den USA oder beim Gold aus. Wobei das Edelmetall eine Sonderrolle als „Krisenwährung“ einnimmt, und daher

der Dollarpreis je Feinunze im bisherigen Jahresverlauf um fast 60 Prozent zulegen konnte. Bei dieser Performance ist der negative Währungseffekt für Euro-Anleger zu verschmerzen.

Währungseffekte nivellieren sich

Für langfristig orientierte Anleger spielen Währungseffekte kaum eine Rolle (siehe Tabelle unten). Auf lange Sicht bringt eine anhaltende Dollar-Schwäche für US-Unternehmen sogar Wettbewerbsvorteile, weil sich ihre Güter und Produkte am Weltmarkt verbilligen, was sich positiv auf die Umsätze und damit auch auf die Aktienkurse auswirkt.

Eine 40-Jahres-Analyse des Wall Street Journals zeigt: In Monaten mit sinkendem US-Dollar stiegen die Kurse internationaler Aktien im Durchschnitt um 2,57 Prozent. Bei einem stärkeren US-Dollar lag das Plus nur bei 0,16 Prozent. Das führt zu einem beachtlichen Renditeunterschied von über zwei Prozentpunkten im Monat.

Auf lange Sicht kaum Währungseffekte für Euro-Anleger

	Performance lfd. Jahr		Performance 5 Jahre	
	in Euro	in Dollar	in Euro	in Dollar
MSCI World	6 %	19 %	79 %	75 %
Microsoft	1 %	12 %	134 %	134 %
Coca-Cola	1 %	13 %	38 %	33 %
Apple	-2 %	12 %	135 %	127 %
Amazon	-8 %	4 %	53 %	50 %
Gold	42 %	58 %	137 %	130 %

Stand: Mitte Dez. 2025

Rechtlicher Hinweis und Impressum:

Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Die bereitgestellten Informationen dienen vielmehr Werbezwecken. Sie sollten, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, geeigneten und fachkundigen Rat einholen. Alle Informationen beruhen auf Quellen, die die Redaktion als zuverlässig erachtet. JDC Quarterly wird herausgegeben von der Jung, DMS & Cie. AG, Widenmayerstraße 36, 80538 München, Telefon: 0611 3353-500, www.jungdms.de, info@jungdms.de, Vorstand: Dr. Sebastian Grabmaier (Vorstandsvorsitzender), Ralph Konrad, Marcus Rex